

**Lesungen:** AT: 5.Mose 7,6-11 | Ep: Gal 4,22 – 5,1 | Ev: Joh 6,1-15

**Lieder:\***

90	Herr Christus, treuer Heiland wert
526 / 606	Introitus / Psalm
297 (WL)	Jesus, meine Freude
185,1-4	Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
337	So wahr ich lebe, spricht dein Gott
185,5	Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

**Wochenspruch:** Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Joh 12,24

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Lukas 22,54-62

Lätare

*Sie ergriffen ihn aber und führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von ferne. Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Hof und setzten sich zusammen; und Petrus setzte sich mitten unter sie. Da sah ihn eine Magd am Feuer sitzen und sah ihn genau an und sprach: Dieser war auch mit ihm. Er aber leugnete und sprach: Frau, ich kenne ihn nicht. Und nach einer kleinen Weile sah ihn ein anderer und sprach: Du bist auch einer von denen. Petrus aber sprach: Mensch, ich bin's nicht. Und nach einer Weile, etwa nach einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und sprach: Wahrhaftig, dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, während er noch redete, krähte der Hahn. Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Die Wissenschaft hat festgestellt: Hähne haben eine innere Uhr. Wer beim ersten Hahnenschrei aufstehen muss, dessen Tag beginnt früh. Denn etwa zwei Stunden vor Sonnenaufgang beginnen ein Hahn laut und durchdringend zu krähen. Das „Kikeriki“ des Hahnes ist ein durchdringender Weckruf. Es hat schon Gerichtsverhandlungen gegeben, in denen es um die angebliche Lärmbelästigung durch das Krähen von Hähnen ging. Für die meisten ist der Hahnenschrei ein Weckruf aus ihrem Nachtschlaf. In unseren Predigtversen war das Krähen des Hahnes ein Weckruf aus dem Schlaf der Sünde. Der Jünger Petrus hat ihn gehört und er erlebte mit dem Krähen des Hahnes ein bitteres Erwachen. Eines, dass ihn die Tränen in die Augen trieb und ihn zur Buße führte.

Den Hahn hören wir in unserem Umfeld noch rufen. Wir sehen ihn auch auf Kirchturmspitzen als Wetterhahn oder er begegnet uns in Redeweisen. Verbunden mit dem, was wir über den biblischen Hahnenschrei eben gehört haben, ist dieser Vogel zu einem Symbol und zu einer Hilfe für unser Leben im Glauben geworden. Und gerade jetzt in der Passionszeit wollen wir uns fragen lassen:

## Hört ihr den Hahn krähen?

*Wenn ja, dann fragt euch:*

**Haben wir Jesu Warnungen verachtet?  
Haben wir unseren Glauben verleugnet?  
Sollten wir nicht Buße tun?**

Petrus war einer, der mit Hingabe und Leidenschaft bei der Sache war. Es war ihm ernst, wenn er Jesus versicherte: „*Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.*“ Aus diesen Worten sprach seine ganze Liebe und Hingabe zu seinem Lehrer und Herrn. Petrus ahnte, dass bald etwas schlimmes passieren würde. Warum sprach er sonst von Gefängnis und Tod? Hier hatte er seinen Herrn schon richtig verstanden, als der von Abschied, von Leid und Tod sprach. Doch Petrus hätte auch da richtig hinhören müssen, als er von Jesus vor der Versuchung gewarnt wurde. „*Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.*“ Das wollte Petrus nicht hören, das konnte er nicht glauben. Und so hat er die Warnungen seines Herrn in den Wind geschlagen.

Als Judas mit den Knechten der Hohenpriester in den Garten Gethsemane gekommen war und man Jesus verhaften wollte, da zeigte Petrus, wie ernst es ihm war. Er zog sein Schwert, das er sich im Anblick der drohenden Gefahren schon besorgt hatte und schlug wild auf einen der Knechte ein. Aber es nützte nichts. Jesus gebot ihm streng Einhalt und machte auch den Schaden wieder gut, den Petrus in seinem Eifer angerichtet hatte. Dann ließ sich Jesus die Fesseln um seine Handgelenke legen und ging willig mit denen, die ihn zum Gericht abgeholt hatten. Während die übrigen Jünger sich in alle Himmelsrichtungen zerstreuten, zeigt sich die Anhänglichkeit des Petrus auch darin, dass er dem Tross von Ferne folgte, der den Gefangenen in die Stadt brachte. Heimlich folgte er den Knechten, um zu sehen, wohin man Jesus brachte und was mit ihm geschah. Wer wollte diesem Jünger einen Vorwurf für seine Treue und Liebe machen? Ja, er war mit Leidenschaft und Hingabe seinem Herrn zugetan!

Leidenschaft und Hingabe sind schöne Eigenschaften, die gerade auch in der christlichen Gemeinde nicht fehlen sollten. Aber diese Eigenschaft birgt natürlich auch die Gefahr in sich, unüberlegt oder gar leichtfertig zu handeln. Der Jünger Petrus neigte zweifellos dazu, in seinem Eifer über das Ziel hinauszuschießen. Aber gut gedacht ist eben nicht immer auch gut gemacht. Spätestens am Tor des Palastes hätte Petrus innehalten müssen. Aber das tat er nicht und so brachte er sich in größte Gefahr.

Wir alle wollen gern Christen sein, wollen unserem Herrn folgen und an ihm hängen. Aus diesem Grund sind wir auch heute hier zum Gottesdienst zusammengekommen. Hier redet der Herr zu uns, lehrt und ermahnt uns, stärkt und tröstet uns. Aber das Hören allein tut es noch nicht. Es braucht auch Ohren, die gern auf diese Worte hören und Herzen, die sie bewahren. Über Petrus zu richten steht uns nicht zu. Aber sein Scheitern ist uns zur Mahnung geschrieben. Wie wir selbst auf Jesu Worte gehört haben, das erweist sich dann, wenn es darum geht, im Alltag, in Gefahr und Angst oder in Freude und Leid nach diesen Worten zu handeln. Wir alle sind vor den Gefahren gewarnt. Vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu uns kommen, vor den Freuden und Verlockungen dieser Welt, aber

auch vor dem unnötigen Sorgen ... An Warnungen vor den vielen Gefahren hat es in den Predigten Jesu nicht gemangelt. Welche Rolle dürfen sie aber in unserem Alltag spielen? Wie sehr nehmen wir uns in Acht vor Lehre, die das Evangelium verwässert, vor Freunden, die den Glauben verspotten, vor dem Geist dieser Zeit, der ganz auf das irdische Leben ausgerichtet ist? Das wir in dieser Welt immer in der Gefahr stehen, am Glauben irre zu werden, das ist unbestritten. Aber umso mehr ist es auch an uns, die Warnungen unseres Herrn nicht in den Wind zu schlagen. Da mag es noch so viele vernünftige Gründe geben, warum wir eben doch anders handeln wollen, als es der Herr gesagt hat, am Ende wird sich aber doch das Wort des Herrn bewahrheiten. Wer meint er stehe, der mag zusehen, dass er nicht falle!

Das gilt ganz konkret, wenn es für junge Menschen ernst wird und sie einen Ehepartner fürs Leben suchen. Werden sie die Frage des gemeinsamen Glaubens vor ihrer Eheschließung klären? Das Wort unseres Herrn und die Erfahrungen der Älteren warnen sie, es mit dieser Frage nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Die Gefahr ist groß, dass sie ihren Glauben verlieren. Diese Warnung gilt es auch da zu beachten, wo es um einen Ortswechsel im Leben geht. Bei solchen Entscheidungen sollte es eine große Rolle spielen, welche geistliche Gemeinschaft ich am neuen Wohnort finden werde und wie ich von dort in Verbindung mit meinen Glaubensgeschwistern aus Gemeinde und Kirche bleiben kann. Allein sind wir eine leichte Beute für den Teufel und den Zeitgeist der uns umgibt.

*Ja, „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“* Wir können es uns nicht immer aussuchen, wohin wir gehen und wo wir sitzen. Aber da, wo wir eine Wahl haben, da sollten wir genau darauf hören, was uns der Herr sagt. Wer es nicht tut, der könnte wie Petrus ein böses Erwachen erleben.

Hört ihr den Hahn krähen? Wenn ja, dann fragt euch: Haben wir Jesu Warnung verachtet?

## **II. Haben wir unseren Glauben verleugnet?**

Petrus hat vielleicht gar nicht an die Worte gedacht, die er wenige Stunden zuvor aus Jesu Mund gehört hatte. Jetzt, in der Stunde der Gefahr galt es für ihn zu handeln. Er wollte Jesus nicht allein lassen und darum ging er durch das Tor in den Hof des Palastes. Mut hatte er zweifellos, dass er sich in die Höhle des Löwen gewagt hat. Aber klug war es wohl nicht, denn nun galt es auch, für seinen Herrn einzustehen. Und was hätte er in diesem Umfeld ausrichten können? Was nun folgte war bitter. Dreimal leugnete Petrus, Jesus zu kennen. Der Torhüterin und den Knechten am Kohlefeuer, die ihn erkannt haben, widersprach er und leugnete, Jesus zu kennen und einer seiner Jünger zu sein.

Ja, es ist ein Unterschied, ob ich nur theoretisch über eine Gefahr rede oder ob ich mitten in ihr stecke. Erst dann merke ich, wie stark oder schwach ich wirklich bin. Auch Petrus musste das erkennen. Was für einen Stich muss es ihm selbst gegeben haben, als er sich sagen hörte: *„Frau, ich kenne ihn nicht.“* Wohlgefühl hat sich der Jünger, der sonst immer vornweg gewesen ist, sicher nicht. Nicht in diesem Umfeld und nicht bei seinen eigenen Worten.

Wir kennen die Verleugnung des Petrus. Sie gehört in die dramatischen Ereignisse hinein, die wir jedes Jahr in der Passionszeit betrachten. Das Scheitern des Jüngers und das Krähen des Hahnes sind uns wohlvertraute Berichte. Aber wir sollten es uns nicht zu bequem machen. Denn der Hahn kräht auch für uns. Wenn wir ihn hören, dann wollen wir uns fragen, ob wir unseren Glauben verleugnet haben und warum wir das getan haben? Petrus wurde erkannt. Man hat ihn mit Jesus gesehen und an seinem galiläischen Dialekt erkannt. Da half nur noch heftiges leugnen.

Werden wir in unserem Umfeld überhaupt als Christen erkannt? Wollen wir überhaupt erkannt werden, oder ist es uns peinlich? Kann man uns nachsagen: Deine Sprache, dein Denken, deine Taten verraten dich, - gib zu, dass du ein Christ bist? Oder sind wir allesamt so angepasst an unsere Umwelt, dass wir gar nicht weiter auffallen? Wenn wir die Verleugnung des Petrus betrachten, wenn wir von ihr hören, dann lohnt es sich für jeden von uns, in sich zu gehen und sich selbst zu fragen, wieviel Petrus steckt doch auch in mir. Wo habe ich ganz bewusst meinen Glauben verstecken wollen und habe Jesus verleugnet: aus Angst, aus Bequemlichkeit, aus Kleinklaube? Wo habe ich geschwiegen, statt zu widersprechen, wenn die Spötter und Zweifler geredet haben? Aber auch das wollen wir uns fragen lassen, ob wir mit unserem Leben ein äußeres Zeichen des Glaubens ablegen. Jesus sagt ja selbst: *„An euren Früchten wird man euch erkennen.“* Also an dem, was ihr tut und was ihr sagt, daran, wie ihr lebt. Wie also unterscheidet sich unser Leben von anderen so, dass die Früchte unseres Glaubens zu sehen sind? Oder verleugnen wir unseren Herrn sogar dadurch, dass wir im Alltag das ganze Gegenteil von dem tun und reden, was wir in der Gemeinde und im Gottesdienst hören und sagen? Wir könnten noch so laut von Jesus reden, von seiner Liebe und Barmherzigkeit, wenn wir selbst aber lieblos und unbarmherzig sind, dann wird dieses Zeugnis nicht gehört. Wenn wir sagen, dass wir uns ganz in Gottes Hand geborgen wissen, aber sonst über unsere täglichen Sorgen und Nöte klagen und jammern, was ist dann das Zeugnis wert?

Nun wird der eine vielleicht sagen: *„Ich kann nicht reden.“* Der andere wird sagen: *„Mir fehlen die Argumente.“* Wieder einer mag vorbringen: *„Ich habe zwar geschwiege und verleugnet, aber nicht immer. An anderer Stelle habe ich geredet.“* Das alles mag richtig sein, aber es wird uns alle gemeinsam nicht entschuldigen. Denn wie Petrus sind auch wir schuldig darin geworden, dass wir die Warnungen unseres Herrn verachtet und unseren Glauben verleugnet haben. Das ist gewiss eine schmerzhaftes Erkenntnis, die uns zeigt, dass wir dem Petrus nichts voraus haben. Aber mit Petrus will uns der Hahnenschrei nun zu der einen und wichtigen Frage führen:

### **III. Sollten wir nicht Buße tun?**

Petrus hat das Krähen des Hahnes vernommen. Dieser Weckruf ließ ihn zur Besinnung kommen. Und noch etwas hat ihn zur Umkehr gedrängt. Lukas berichtet: *„Der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.“* Was wird Petrus in den Augen seines Herrn gesehen haben? Ganz gewiss keinen Zorn, keinen Hass und keine Verachtung. Es wird ein Blick voller Liebe gewesen sein, der Petrus mitten ins Herz traf. Vor diesem Blick konnte Petrus nicht mehr bestehen. Alles brach in ihm zusammen: Sein Stolz, seine Sturheit, seine hohe Meinung von sich selbst, seine Ausreden ...

Bittere Tränen rannen über das Gesicht des Mannes, der ein Fels in der Brandung sein wollte. Aber es waren heilsame Tränen. Petrus erinnerte sich nicht nur an die Warnung seines Herrn, die er verachtet hatte. Er durfte sich nun auch an den Worten trösten, die er noch aus dem Mund seines Herrn gehört hatte. Jesus hatte gewusst, was seinem Jünger in seinem gutgemeinten Übereifer erwarten würde. Und so hat er ihn nicht nur gewarnt, sondern ihm auch ein schönes Wort des Trostes mit auf den Weg gegeben: *„Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“* Wenn wir heute den Hahn krähen hören, wenn wir für uns selbst erkennen müssen, dass wir die Warnungen unseres Heilandes leichtfertig in den Wind geschlagen haben und wenn uns bewusst wird, wie oft wir selbst den Herrn verleugnet haben, dann dürfen wir das auch für uns wissen, dass wir einen Herrn haben, der unser Fürsprecher ist. Auch für uns betet Jesus, tritt bei seinem Vater für uns ein und sendet seine Engel, dass sie uns bewahren.

Buße tun, das heißt nicht nur, die eigene Schuld zu erkennen und zu bereuen, sondern vor allem, seine Zuflucht bei Jesus zu suchen. Das aber dürfen wir immer wieder tun. Denn auch auf uns schaut der Herr liebevoll. Nichts ist ihm lieber, als das wir uns aus dem Schlaf unserer Sünden wecken lassen und zu ihm umkehren. Mit dem König David dürfen wir beten und bekennen: *„Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“* Ja, das wird er ganz gewiss nicht! Denn auch das dürfen und sollen wir in der Passionszeit immer wieder erkennen, dass Jesus ja gerade für uns Sünder seinen Weg gegangen ist. In aller Deutlichkeit, mit aller Leidenschaft und Hingabe hat er sich für uns am Kreuz geopfert. Für uns hat er den bitteren Kelch seiner Leiden getrunken und sein teures Blut vergossen. Und so, wie Petrus froh werden durfte, als er seinen Herrn wieder lebendig sehen konnte und wie er von Jesus wieder in den Dienst eines Apostels genommen wurde, so will Jesus auch uns gern vergeben und uns immer wieder in seine Nachfolge stellen, aber auch hinaussenden in die Welt, in der wir leben und in der wir das schöne Zeugnis des Glaubens an Jesus Christus geben dürfen.

Hört ihr den Hahn krähen? Er will uns wecken aus dem Schlaf der Sünde. Darum ist sein Ruf keine Lärmbelästigung, sondern ein nötiger Weckruf zum Leben. Wenn wir ihn hören, dann wollen wir uns fragen: Haben wir Jesu Warnungen verachtet und haben wir unseren Glauben verleugnet? Die Antwort darauf wird uns immer wieder auch zur Buße treiben. Die aber ist heilsam und wohltuend, denn sie schenkt uns auch den neuen Anfang, mit dem wir dann neu, voller Leidenschaft und Hingaben, vor allem aber im Gehorsam und Wachsamkeit, unserem lieben Herrn folgen werden.

Amen.

1. „So wahr ich le - be“, spricht dein Gott, „mir  
ist nicht lieb des Sün - ders Tod; viel - mehr ist  
dies mein Wunsch und Will, dass er von Sün - den  
hal - te still, von sei - ner Bos - heit keh - re  
sich und le - be mit mir e - wig - lich.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Hes 33,11

2. Dies Wort bedenck, o Menschenkind, / verzweifle nicht in deiner Sünd. / Hier findest du Trost, Heil und Gnad, / die Gott dir zugesaget hat, / und zwar mit einem teuern Eid. / O selig, wem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit, / denk nicht: „Zur Buß ist noch wohl Zeit, / ich will erst fröhlich sein auf Erd. / Wenn ich des Lebens müde werd, / alsdann will ich bekehren mich, / Gott wird wohl mein erbarmen sich.“

4. Wahr ists: Gott hält wohl stets bereit / dem Sünder sein Barmherzigkeit. / Doch wer auf Gnade sündigt hin, / fährt fort in seinem bösen Sinn / und seiner Seelen selbst nicht schont, / dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott / durch Jesu Christi Blut und Tod. / Zusagen hat er nicht gewollt, / ob du bis morgen leben sollst. / Dass du musst sterben, ist dir kund, / verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich!<sup>1</sup> / Eh morgen kommt, kanns ändern sich. / Wer heut ist frisch, gesund und rot, / ist morgen krank, ja wohl gar tot. / Wenn du nun stirbest ohne Buß, / dein Seel und Leib dort brennen muss.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Hebr 3,7f; <sup>2</sup> Offb 20,15

7. Hilf, o Herr Jesus, hilf du mir, / dass ich noch heute komm zu dir / und Buße tu den Augenblick, / eh mich ein schneller Tod hinrück, / damit ich heut und jederzeit / zu meiner Heimfahrt sei bereit.

T: Johann Heermann 1630, Str. 1: nach Nikolaus Herman 1560 • M: Vater unser im Himmelreich